

zu prachtvollen grossen orangeroth gefärbten Prismen erstarren. Sie enthalten kein Krystallwasser und schmelzen bei 129° C.

In kaltem Wasser ist sie ziemlich schwer, in heissem Wasser (worin sie zuerst schmilzt), Alkohol und Aether leicht löslich.

0.2450 gaben 0.4312 CO₂ und 0.0833 H₂O.

Berechnet für C ₉ H ₉ N ₂ O ₅ .		Gefunden.
C	48.21 pCt.	48.0
H	3.56 pCt.	3.77.

Paranitrohippursaurer Baryt
(C₉H₇N₂O₅)₂ Ba + 4H₂O

krystallisirt in zolllangen, asbestähnlichen, schwach gelblichen Nadeln. In Wasser, namentlich in heissem, ziemlich leicht löslich. Das Krystallwasser entweicht vollständig bei 120°.

1) 0.4733 lufttrocken verloren bei 120° 0.0534 H₂O = 11.27 pCt. Bei weiterem Erhitzen bis auf 160° trat kein Gewichtsverlust mehr ein.

2) 0.4199 wasserfrei gaben 0.1627 BaSO₄ = 22.78 pCt. Ba.

Die Formel verlangt 10.99 H₂O und 23.49 pCt. Ba.

Paranitrohippursaures Silber
C₉H₇N₂O₅ Ag

aus dem Ammoniaksalz durch Fällung mit AgNO₃ dargestellt und aus heissem Wasser umkrystallisirt. Farblose, lange, glänzende Nadeln, die kein Krystallwasser enthalten. — In kaltem Wasser ziemlich schwer, in heissem leicht löslich.

0.2082 bei 110° getrocknet gaben 0.0678 Ag = 32.5 pCt. Ag.

Die Formel verlangt 32.6 pCt. Ag.

Ich behalte mir vor, auf die Paranitrohippursäure und ihre Verbindungen ausführlicher zurückzukommen.

Königsberg i. Pr., December 1874.

482. Karl Heumann: Prioritätsreclamation, die Einwirkung von Silbernitrat auf Kupfersulfür betreffend.

(Eingegangen am 7. December; verl. in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

In einem der letzten Hefte (No. 7) von Poggendorff's Annalen berichtet R. Schneider über die Resultate einer Untersuchung, welche sich auf das Verhalten einer Silbernitratlösung zu Kupfersulfür bezieht. In der Meinung, es seien noch keine diesen Gegenstand betreffende Untersuchungen veröffentlicht worden, hat sich R. Schneider der Aufgabe unterzogen, nachzuweisen, dass Kupfersulfür mit Silbernitratlösung übergossen ein Gemenge von Schwefelsilber mit metallischem Silber erzeuge, während das Kupfer in Lösung gehe.

Diese Umsetzungsweise habe ich bereits in meiner Abhandlung: „Ueber Bildung und Zerlegung von Schwefelmetallen“ im 173. Bande der Annalen der Chemie u. Pharm. (S. 30) und auch in der Notiz in diesen Berichten VI. (S. 751) nachgewiesen. Die Reaction bezog sich zunächst nur auf das auf nassem Wege in Nadeln krystallisirte Kupfersulfür, wurde aber sofort auch als zutreffend für das auf andere Art dargestellte constatirt.

Ich füge noch bei dieser Gelegenheit hinzu, dass gefällt es Kupfersulfür mit Silbernitratlösung ein graues Pulver liefert, in welchem keine metallglänzenden Theilchen zu unterscheiden sind, weil das metallische Silber sich in sehr feiner Zertheilung befindet, während aus Kupfersulfid durch Glühen im Wasserstrom dargestelltes und somit krystallisirtes Sulfür selbst in gröberen Stückchen durch Silberlösung sofort sehr schönen Silberglanz annimmt. In dem so erhaltenen Produkt lässt sich mit blossem Auge, besser noch durch Lupe und Mikroskop sehr deutlich bemerken, dass Silberplättchen von ziemlicher Ausdehnung, mit schwarzen, amorphen Schwefelsilbertheilchen gemengt, nebeneinander liegen. Metallisches Quecksilber damit gerieben, wurde alsbald dick und teigartig und hinterliess dann beim Verdampfen das aufgenommene Silber in poröser Masse. Der Niederschlag, durch Uebergiessen von Kupfersulfid mit Silbernitratlösung erhalten, gab an Quecksilber nichts ab, wenigstens hinterliessen lange damit geriebene Quecksilberkugeln weder beim Erhitzen metallisches Silber, noch konnte dieses nach dem Auflösen derselben in Salpetersäure durch Reagentien nachgewiesen werden.

Wenn sonach meine Untersuchung ergab, dass durch Uebergiessen von Kupfersulfür mit Silbernitratlösung ein Gemenge von Schwefelsilber mit metallischem Silber erhalten wird, so kann dieser Prozess nur durch die Gleichung

$$\text{Cu}_2\text{S} + 4\text{AgNO}_3 = 2\text{Cu}(\text{NO}_3)_2 + \text{Ag}_2\text{S} + \text{Ag}_2$$

ausgedrückt werden.

Die von R. Schneider ausgeführte genaue Constatirung der Richtigkeit dieser Gleichung ist mir eine willkommene Bestätigung meiner Angabe.

Darmstadt, Laborat. des Polytechnikums.

483. E. Wroblevsky: Synthese des Metaäthyltoluols.

(Eingegangen am 7. December; verl. in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Beim Erwärmen einer ätherischen Lösung von $\text{C}^2\text{H}^5\text{Br}$ und von aus gebromten Paratoluidin dargestellten Metabromtoluol mit metallischem Natrium, vollzieht sich die Einwirkung nach zweitägigem Kochen in einem Kolben am Rückflusskühler. Nach dem Abdestilli-